
02. Dezember 2007, 22:20 – Von Thomas Bolli

Luzerner Polizei ging massiv gegen Kundgebung vor

Wie es an der Euro 08 zu und her gehen könnte, haben 245 meist jugendliche Personen erlebt, die in Luzern an einer nicht bewilligten Kundgebung teilnehmen wollten.

«Ein völlig unverhältnismässige Aktion», nennen es die Vertreter der Veranstalter des nicht bewilligten Strassenfestes in Luzern. «Wir hatten die Situation jederzeit unter Kontrolle, es gelang, Ausschreitungen zu verhindern und Blockaden nach kurzer Zeit aufzulösen», sagt hingegen die Luzerner Polizei. Solch gegensätzliche Einschätzungen sind nicht unüblich. Aber eines scheint klar: Wenn in Luzern am Wochenende nicht die Gruppenauslosung für die Euro 08 stattgefunden hätte, wäre der Samstagabend anders verlaufen. Ganz gewiss nicht mit der vorübergehenden Festnahme von 245 Personen, die meisten davon Jugendliche. Ihr Anliegen war ein rein lokales und hatte mit Fussball und der Euro 08 nichts zu tun.

Friedlich für Kultur

Dass die Stadt Luzern am Wochenende keine Kundgebungen dulden würde, war schon im Voraus klar. Sie hatte es in Gesprächen mit den Initianten abgelehnt, ein friedliches Strassenfest zugunsten von mehr kulturellen Freiräumen zu bewilligen. Zu viele Anlässe stünden auf dem Programm, lautete die Begründung: Ein Kurdenfest, Samichlausumzüge sowie die von ganz Europa verfolgte Gruppenauslosung für die Euro 08 im KKL. Die Stadt bot an, die Kundgebung an einem anderen Tag zu bewilligen. Darauf stiegen die Leute von der «Aktion Freiraum» aber nicht ein. Bis am Samstagmittag war verhandelt worden.

«Im Aufruf hiess es zwar, dass es eine friedlich Kundgebung sein soll, aber wir hatten keine Garantie, dass dies so sein wird», sagt Ernst Röthlisberger, Kommandant a.i. der Stadtpolizei Luzern. Rund 100 Personen hatten sich am Samstagabend im «Vögeligärtli» versammelt, einem belebten Platz mit Wiese und Bäumen in der Nähe des Bahnhofs. Rund um den Platz hatten sich weiter Demonstranten, Sympathisanten und Schaulustige eingefunden. Als sich die Kundgebung in Bewegung setzen wollte, kesselte die Polizei die Leute ein. Sie nahm auf dem Platz 100 und rund um den Platz 145 Personen fest. In einem Fall setzte die Polizei Gummischrot ein. Sie wollte laut eigenen Angaben auch «mögliche Ausschreitungen im Verlaufe der Nacht» verhindern.

Untaugliche Haftstelle

Polizeikommandant Röthlisberger sagt, bis am Sonntagmorgen um 7.30 Uhr seien alle Festgenommenen wieder entlassen worden, zwei Personen habe man wegen Ermittlungen in anderer Sache länger zurückgehalten. Die Initianten der «Aktion Freiraum» bestreiten dies. Um 8 Uhr seien noch 40 Leute inhaftiert gewesen. Bei den Ausschreitungen vor gut einem Monat nach einem Match des FC Luzern waren 20 Personen festgenommen worden. Damals war es zu Sachbeschädigungen gekommen. Jetzt, bei der unbewilligten Demo, wurden keine Schäden angerichtet.

Festgehalten wurden die Jugendlichen in der grossen, ausgedienten Zivilschutzanlage im Sonnenberg. Diese wurde am Samstagmorgen gereinigt, man schien vorbereitet auf eine mögliche Aktion. Nach Angaben von Jugendlichen waren auch am Abend Zivilschützer im Einsatz. Ernst Röthlisberger konnte dazu nichts Genaueres sagen. Viele Festgenommene berichten von unhaltbaren Zuständen. Urin auf Zellenböden, schlechter Luft, anmassender Behandlung, langem Warten. Das erste sowie Letzteres bestätigt die Polizei. Und Röthlisberger gibt unumwunden zu: «Der Sonnenberg taugt als improvisierter Haftort nicht.» Der Unmut unter den Jugendlichen, die friedlich demonstrieren wollten, und Leuten, die zufällig beim «Vögeligärtli» waren und festgenommen wurden, ist gross. Sie werfen der Polizei vor, sie habe lediglich einen Hooligan-Einsatz üben wollen – was Ernst Röthlisberger aber als absurd zurückweist.

